



(I)

EN (/khartmann/?L=0)DE (/index.php?id=50&amp;L=1)

### Karl Hartmann (1857-1910)

*"Schwätz richtig!*

*Glich eäß, wadde heäjer schätzest, / hedat aorer dat ditsch / Däessend: wann de Plattditsch schwätzest, / schwätz och richtig Plattditsch. / Laohß dich, leewer Jong verlaocke nie zo Mengeräjje! / bliff m'r wäck beät steärrer Braocke / Säh net Beene: Bäjje! / Laohß ähr Bodderbroärer äesse / Doach de steärrer Jonge! / Iserfäller onnerdäesse / äesse fädde donge. / Eäß d'r eä d'r Heärw gebleewe / Äje Speäck geheärig: / Häste schleechte freämde Greewe / daoch ze stähln net neärig! / Säh m'r nühsch net Nacht on Strembe, / Naohmeddag net sonnern / Ruß daoch beät de ahle Trembe: / Haose, Nähcht on Onnern. / Ob d'r Hobbel roof net Sidde! / Wäjjob eäß d't Nädde. / Gäh aou Babbe säch daoch, bitte / leewer werrer Ädde! / Kauf kajj Peärdche, kauf e Paardche / Faor din Gold on Nickel! Jäh d'r Hah net uß d'm Gaartche, / Flairer daoch, d'r Gickel! / Mutzcher, Millcher, nur käh Kisse / Geäff d'm Leewe Schätzche! / Laoß kajj Eichheärnche dich bisse, / bloß e Kowerätzche. / Woä de beäst, ah all de Plätze, / Hahl min Raoht foar wechtig! / Weällde eimaaol Plattditsch schwätze, / Jong, da schwätz och richtig!"*

*"Sprich richtig!*

*Gleich ist, was du höher schätzest, dies Deutsch oder das. Aber: sprichst du Plattdeutsch, sprich auch richtig. Laß dich, lieber Junge, nie verleiten, die Sprache zu vermischen. Bleib mir mit Siegerner Brocken weg, sag nicht Beine sondern Bäjje! Lass die Butterbrote doch die Siegerner Jungen essen, während Eiserfelder fette Donge speisen. Ist dir reichlich eigener Speck vom Herbst geblieben, hast du zu stehlen fremde Grieben doch nicht nötig. Sag mir nur nicht Nacht und Strümpfe, Nachmittag, wohl aber Haose, Nähcht und Onnern. Beim Schlittenfahren ruf nicht "weg da", "wäjjob" ist der saubere Ruf. Sag zu unserem Vater bitte lieber wieder Ädde! Kauf kein Pferdchen, kauf ein Paardche für dein Gold und Nickel! Jag den Hahn nicht aus dem Gärtchen, fliegt doch da der Gickel. Mutzcher, Millcher, nur nicht Küsse gib dem lieben Schätzchen! Laß kein Eichhörnchen dich beißen, bloß ein Kowerätzche! Wo du bist, an allen Plätzen, halte meinen Rat für wichtig. Willst du Plattdeutsch sprechen, dann sprich richtig."*

Karl Hartmann (im Dorf Heäs' Karl, 1857-1910), der unter anderem dies Lehrgedicht geschrieben hat, war der Sohn von Sophie Baumgarten (1827-1907), der dritten Frau des 'Schichtmeisters' (im Bergbau und Hüttengewerbe) Hartmann in Eiserfeld, der in die Familienbibel eintrug: "...mein lieber Sohn zur Welt geboren. Gott der Herr stehe ihm bei und verleihe ihm ein frommes und gottseeliges Leben und hernach die Ruhe des Himmels". Kaum war der Sohn geboren, da starb der Vater. Die Mutter blieb zeitlebens eine fromme Anhängerin der 'Gemeinschaftsbewegung'<sup>1</sup> (/khartmann/#sdfootnote1sym).

Karl machte eine Apothekerlehre in Eiserfeld als ererbte Grubenanteile ihn zu einem reichen Mann werden ließen. Der Stahlbedarf war seit dem Krimkrieg (Panzerblech) enorm gestiegen, und phosphorarmes Siegerländer Manganeisenerz wurde als Zusatz beim Bessemerverfahren (bis etwa 1880) besonders wertvoll. Karl Hartmann wechselte zur Realschule erst nach Siegen, zum Abitur dann nach Duisburg und begann 1879, mit 22 Jahren, ein Sprachenstudium in Bonn (wurde Mitglied im studentischen Traditionsverein der 'Allemannen'). Ein Jahr später wechselte er zu den Naturwissenschaften, studierte auch in Berlin, Freiburg und Münster, bevor er im Herbst 1883 nach Eiserfeld zurückkehrte und sich im folgenden Jahr mit der 20-jährigen Lehrerstochter Anna Ronte aus Siegen verheiratete. Vier Kinder wurden in den nächsten Jahren geboren: Clara 1885, Rudolf 1886, Gerhard 1887 und Karl 1888<sup>2</sup> (*/khartmann/#sdfootnote2sym*). Zunächst unterrichtete der Vater an der örtlichen Rektoratsschule (Grundschule). Dann lebte die wachsende Familie von 1887 bis 1891 in Marburg, Karl promovierte 1889 im romanischen Seminar von Eduard Stengel mit einer Arbeit über einen provenzalischen Text, "Über die Eingangsepisoden der Cheltenhamer Version des Girart de Viane". Seine Doktorarbeit brachte ihn nach Paris und Brüssel, vielleicht auch nach England. Mag sein, daß er zeitweilig seine Zukunft an der Hochschule gesehen hat, aber 1891 war die Familie wieder in Eiserfeld. Ein großes Haus wurde gebaut, ein großer Obstgarten beispielgebend und fachkundig (Lehrgang in Geisenheim) angelegt und gepflegt. Der 'Privatgelehrte' versuchte sich zu Hause einzurichten, zählte jetzt zu den Honoratioren, unter anderem im Turnverein. Von seinen Büchern hieß es, daß sie "in seinem Studierzimmer eine ganze Wand bedeckten".

Dies Leben, über dessen Sinn und Ziel vermutlich mehr zu sagen wäre, mußte sich ändern, als nach 1900 das im Familienunternehmen investierte Kapital verloren ging. Von Ostern 1904 bis Herbst 1905 fuhr Karl täglich nach Betzdorf. Dem Privatier fehlte die formale Qualifikation, aber vorübergehend konnte er an der neuen Oberschule wirken, die sein Freund Fritz Stenger leitete. Als die Schule 1906 im großen Neubau im idyllischen Siegtal ihren Betrieb aufnahm, zogen Stengers aus dem geräumigen 'Sohnschen Haus' (auf der 'Insel' zwischen Sieg und Sägemühlengraben, 1998 abgerissen) um in die Direktorsvilla und Hartmanns zogen ein. In Verbindung mit der Schule entstand ein Internat. Das Eiserfelder Haus und der Obstgarten wurden verkauft, vorsorglich ein Stück Land im Anschluß an das Betzdorfer Schulgelände erworben. Eine zeitweilige Perspektive auch für Rudolf, den ältesten Sohn, der Landschaftsgärtner wurde und als „Sorgenkind“ so manche Spannungen in der Familie auf sich zog. Die ältere Schwester Klara, hatte 1903 in Berlin (Pestalozzi-Fröbel-Haus) eine Ausbildung als 'Kinderfräulein' abgeschlossen. Die jüngeren Söhne sollten studieren. Das Internat ließ sich gut an. Die Pensionäre waren Engländer. Eine 'Europa-Schule' damals in Betzdorf? Karl und Anna Hartmann waren mit Stengers gut befreundet. Hartmann teilte allerdings die konfessionalistisch-orthodoxe Einstellung seines Freundes ebensowenig wie die Erweckungsfrömmigkeit seiner geliebten Mutter. Über seine politischen Ansichten ist nicht leicht etwas auszusagen. Er soll seine Ausgabe der Werke Heinrich Treitschkes dem Freund und Direktor geschenkt haben, weil ihm die Lektüre leid geworden, an der dem anderen gelegen war. Seinen Ansichten entsprach die Realschule. Er mag sich die Sätze des Siegerländer Pädagogen Adolf Diesterweg (1790-1866) zu eigen gemacht haben: "Alles wahre oder wirkliche Erkennen ruht auf Anschauungen, geht aus Anschauungen hervor ..." Ein dickes Herbarium in Buchform, unter seiner Anleitung angelegt, hielt sich in der Familie bis von den Pflanzen nur noch Krümel übrig waren. Er starb 1910, 53-jährig. Anna Hartmann konnte mit der Unterstützung Fritz Stengers das Internat weiterführen bis mit dem Krieg diesem Stückchen 'Europa', das in Betzdorf entstanden war, der Garaus gemacht wurde.

Mundartgedichte von Karl Hartmann erschienen gelegentlich in der Siegener Zeitung, später im Siegerländer Heimatkalender. Vereinzelte Handschriften und ein Heft mit Abschriften von Gedichten durch seinen Sohn Rudolf haben sich erhalten. In den hier wiedergegebenen Tonfragmenten liest der Sohn Karl<sup>3</sup> (*/khartmann/#sdfootnote3sym*) 1976 die Texte seines Vaters im Interview mit dem Urenkel, dem Autor dieser Zeilen. Für den Neffen seiner Frau und späteren Düsseldorfer Bibliothekar Hermann Reuter (1880-1971)<sup>4</sup> (*/khartmann/#sdfootnote4sym*) war Karl Hartmann ein bildender Gesprächspartner, dessen Gedichte er Jahrzehnte später der in einem Aufsatz in Erinnerung rief.

## K.H. noch einmal (1975)

Das 1857 unmündige Kind, dem Henrich Hartmann ein gottseeliges Leben wünschte und hernach die Ruhe des Himmels, war der Vater meiner Großmutter Clara, der Gewerke, Privatgelehrte, Lehrer und Dialekt (Mundart-)dichter Karl Hartmann aus Eiserfeld, der am neunten Februar 1910 in Betzdorf starb, Von ihm lässt sich leichter als von seinem Vater etwas konstatieren oder rekonstruieren, was wie ein Mensch viele Oberflächen und Knochen hat. Hinterlassene Aufzeichnungen, handgeschriebene Zettel, insgesamt kaum ein Heft, sind eine Komponente, Bücher, die er kaufte, eine zweite, Fotos, Lebenslauf, Erinnerungen an ihn die dritte und schließlich hat der Düsseldorfer Bibliothekar und Mundartphilologe Hermann Reuter (1880-1971), der lange Onkel Mannes, gelegentlich über Karl Hartmann geschrieben.

1 (/khartmann/#sdfootnote1anc) Voraussetzung war das 1848 erstrittene preussische Versammlungsgesetz von 1850. Örtliche Kreise der Erweckungsbewegung ('Missionsvereine' wie auch der von Fritz Stengers Vater, Pfarrer in Rödgen, gegründete) konnten 1852 einen Verein für Reisepredigt aufbauen, der zur 'Gemeinschaftsbewegung' führte. Als sich in den 90er Jahren im Siegerland Gewerkschaften zu bilden begannen (erste Versuche in den 80ern, 1894 'Christlicher Bergarbeiterverein zu Eiserfeld'), waren etwa die Hälfte der protestantischen Mitglieder Anhänger der Gemeinschaftsbewegung. Die christlichen Gewerkschaftler gerieten unter den Einfluß der 1878 gegründeten Christlich-Sozialen Arbeiterpartei Adolf Stöckers.

2 (/khartmann/#sdfootnote2anc) Zwei weitere Kinder, 1889, 1892, starben im ersten Lebensjahr.

3 (/khartmann/#sdfootnote3anc) Karl Hartmann (1888-1978) studierte Medizin, war Arzt im Ersten Weltkrieg (Balkan), später Chefarzt in Neubrandenburg bis er in den Anfangszeiten der DDR denunziert, verhaftet, verurteilt und jahrelang in Bautzen gefangen gehalten wurde. Erst in der zweiten Hälfte der 50er Jahre kam er frei und lebte von da an in Betzdorf, zurückgezogen in der Familie mit einem Bekanntenkreis, den ihm die bis an sein Lebensende andauernde Begeisterung für das Waidwerk einbrachte. Er war verheiratet mit Margarete Ronte, zwei Töchter und ein Sohn wuchsen in Neubrandenburg auf.

4 (/khartmann/#sdfootnote4anc) Reuter studierte Germanistik, Romanistik und Anglistik und promovierte 1903 bei Friedrich Kluge in Freiburg mit einer Arbeit „Die Lautlehre der Siegerländer Mundart“. Nach einem Volontariat an der Freiburger Universitätsbibliothek kam er 1906 in den Dienst der Landes- und Stadtbibliothek Düsseldorf, war von 1929 bis 1950 der Leiter. Zeitlebens galt sein Interesse der Siegerländer Mundart. Sein Lehrer am Siegener Gymnasium, Jakob Heinzerling (1846-1941), hatte schon 1891 erste Arbeiten an einem Siegerländer Wörterbuch vorgelegt. Zusammen konnten Heinzerling und Reuter 1938 die erste Auflage erscheinen lassen. Die zweite, 1968, beschloss das Lebenswerk Reuters. Zu seinen Verdiensten rechnet man auch, dass er die Heinrich-Heine-Sammlung der Düsseldorfer Bibliothek während der Hitlerzeit schützen und weiter ausbauen konnte. S.a. [http://www.ub.uni-duesseldorf.de/home/ueber\\_uns/archiv/bestaende/nachlaesse/findbreuter.pdf](http://www.ub.uni-duesseldorf.de/home/ueber_uns/archiv/bestaende/nachlaesse/findbreuter.pdf) ([http://www.ub.uni-duesseldorf.de/home/ueber\\_uns/archiv/bestaende/nachlaesse/findbreuter.pdf](http://www.ub.uni-duesseldorf.de/home/ueber_uns/archiv/bestaende/nachlaesse/findbreuter.pdf)) u. <http://www.ub.uni-duesseldorf.de/docs/Buecherverbrennung.pdf> (<http://www.ub.uni-duesseldorf.de/docs/Buecherverbrennung.pdf>)

